

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Frauenstr. 6/8, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

Einzelnummern werden für die einpennige Colonatelle oder deren Raum 20 Pf. Auswärtige Inserate 40 Pf. Doppelzeile unter Zugl. 1 M. (für 10 Zeilen). Berichts- u. Beifolgsamml. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 30 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 288.

Breslau, Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Der Sieg der Eisenbahn!

Genf, 9. Dezember. Der Militärkritiker des „Journal de Geneve“ bewundert die rasch wechselnde Situation der Polenschlacht und die ausgezeichnete Funktion der deutschen Eisenbahnen.

Ein unbetrieblisches Ruhmesblatt im deutschen Verkehrsleben bleibt die Wirksamkeit unserer Eisenbahn im Weltkriege des denkwürdigen Jahres 1914. Gleich im Anfang die Ausrückung bei der Mobilisation, die mit der plötzlichen Abreise vieler Hunderttausender von Badegästen in ihr Heim zusammenfiel.

Mobilisation! Verhältnismäßig wenig haben wir davon gesehen, ebenso wenig wissen wir, was für ein Riesenergebnis in aller Stille vollbracht wurde! Zahlen aber sprechen! Hund einhundert Eisenbahnzüge sind notwendig, um ein einziges Armeekorps zu befördern. Für die Verpflegung eines Heeres von 90.000 Mann und 30.000 Pferden, ist täglich ein Eisenbahnzug von rund 700 Tonnen Bruttolast notwendig; 1000 Fuhrwerke müßten 20 Tage lang fahren, um dieselbe Entfernung auf Landwegen zurückzulegen! Und nun denke man an unser Millionenheer, an die Leistungen unserer Eisenbahn nach Osten, Westen, Norden und Süden! Keine Vermirrung, kein Wagenmangel, keine Betriebsunsicherheiten, Tag und Nacht pünktliche der Riesenverkehr — ohne jeden überhaupt nennenswerten Unfall! Wenn man diese denkwürdige Leistung anerkennt, und seinen Dank ausspricht, so ist er wohlverdient, jeder Eisenbahner hat seine Pflicht bis zum äußersten getan, vom höchsten Beamten bis zum letzten Arbeiter! Gleich zum Anfang, jetzt, und jedenfalls auch für die Zukunft! Aber nicht allein im Deutschen Reiche, wo der Eisenbahnverkehr trotz der so erheblichen Verminderung eingerichteter Beamte, trotz aller militärischen An-

anspruchnahme des rollenden Materials, nach und nach in normale Verhältnisse zurückkehrt, auch in den okkupierten Ländern ist der deutsche Eisenbahner an der Arbeit, dem Vaterlande zu dienen. Mehr als 50.000 Beamte aller Grade, in Gemeinschaft mit den Eisenbahnruppen, verrichten allein in Belgien Wunderwerke! Ausdauernd wird auf der Strecke, in den finsternen Tunneln Tag und Nacht gearbeitet, um das zerrissene und zerstörte Eisenbahnnetz in Feindesland unserer Heeresverwaltung nutzbar zu machen. Immer mehr rücken auch unsere Eisenbahner dem Feinde auf den Leib, und es ist ersichtlich, daß eine gute Eisenbahn im Rücken, zum Gelingen unserer gigantischen Kriegsarbeiten nur wesentlich beitragen kann.

Schließlich ist es nicht uninteressant, zu gegenwärtiger Zeit, auf die Eisenbahnen im allgemeinen einen Blick zu tun. Deutschland marschiert in Größe des Eisenbahnnetzes gleich hinter Amerika, es hatte Ende 1912 62.734 Kilometer, das europäische Rußland 62.198, Oesterreich-Ungarn 45.823, Großbritannien und Irland 37.678, Frankreich 50.232, Japan mit Korea 10.986. Das dichteste Eisenbahnnetz hat Belgien, auf je 100 Quadratkilometer sind 2,3 Kilometer Bahnstrecke vorhanden, bei Deutschland 1,6, England 1,2, Frankreich 0,4 und Rußland 1,2 Kilometer. Von allen Staaten hat aber Deutschland das größte Staatsbahnnetz, nämlich von 62.734 Kilometern 58.298. Es kann also jederzeit auf die Eisenbahn der deutschen Eisenbahnen sind die Kleinbahnen nicht mit einbegriffen.

Was nun den strategischen Ausbau der Eisenbahnen anbelangt, so steht in dieser Hinsicht Deutschland an der Spitze, in jeder Richtung hat man militäri-

scherseits dem Kriegsbedürfnis Rechnung getragen; es ist dies nicht weiter zu begründen, denn es hat alles „geklappt“.

Trotz der vielen Privatbahnen ist auch in Frankreich dem strategischen Bedürfnis durchaus entsprochen worden, das Bahnnetz zeigt besonders nach Westen hin einen ganz vorzüglichen Ausbau, ebenso entsprechen die von Paris nach Norden und Süden führenden Eisenbahnen strategisch, selbst weitgehenden Bedürfnissen. Wie gut die französischen Eisenbahnen sind, geht ja auch daraus hervor, daß General Joffre das erste Mal im Kriege durch Eisenbahn einen Umgehungsversuch des flandrischen Flügels verjagte. Major v. Breezen, vom sächsischen Generalstab, hat noch 1890 in einem Vortrage „Eine Schlacht der Zukunft“, eine solche Verwendung der Eisenbahn für gar nicht möglich gehalten.

Was Rußland anbelangt, so ist glücklicherweise nach Westen hin der strategische Ausbau der Eisenbahnen nicht besonders gefördert worden, wie im allgemeinen der Ausbau der Eisenbahnen zu wünschen übrig ließ. Bei dem Riesenreich ist es allerdings nicht verwunderlich, denn der Verkehr ist ziemlich schwach, und bei den ungeheuren Dimensionen ein Eisenbahnbau sehr kostspielig. Außerdem fließt ein Teil der Eisenbahngelder stets in private Taschen. Trotzdem lag die Absicht vor, schon in diesem Herbst durch eine Probemobilisation von rund 1.800.000 Mann, bei einem Kostenaufwand von 2 Milliarden Rubel, das strategische Bedürfnis für neue Eisenbahnen festzulegen. Es geht aber in Rußland etwas langsam, und das hat sich jetzt bitter gerächt.

Welche Rolle die Eisenbahnen bei den Kämpfen im Osten in den letzten zwei Monaten gespielt haben, das im einzelnen aufzuzeichnen, muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Eine Weihnachtspause?

„Werden auch an den Weihnachtstagen die Kanonen donnern und die Bajonette der streitenden Krieger sich in die feindliche Brust senken?“ Wie viele, die Angehörige draußen im Felde haben, mögen sich diese Frage schon vorgelegt und die stille Hoffnung gehegt haben, daß es wenigstens an diesem hohen christlichen Feste zu einer Kampfpause kommen möge. Nun meldet sich einer, der der erste dazu ist, eine solche Anregung zu geben — der neue Papst, dessen Botschaft gegen den Krieg wir kürzlich veröffentlichten. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rom gemeldet:

Rom, 8. Dezember. Von zuständiger Seite wird mir bestätigt, daß der Papst einen allgemeinen Waffenstillstand zu Weihnachten angeregt hat. Es handle sich jedoch vorerst nur um eine Sondierung, auf welche die Antworten der Kabinette noch ausstehen. Die Sache ist auch darum sehr schwierig, weil das russische Weihnachtsfest auf ein anderes Datum fällt. Alles hänge von den Gutachten der Generalsstäbe ab. Prinzipiell würden sich wohl alle Regierungen zustimmen. Jedenfalls verlate der Vorschlag nicht nur hohe Humanität, sondern auch den Wunsch des neuen Papstes nach politischer Betätigung.

Bei den Völkern würde die Durchführung des Vorschlages noch bereitwilligere Zustimmung finden als bei den Regierungen, die ja alle anderen in Betracht kommenden Erwägungen mitsprechen lassen müssen. Sie würden sich auch an der 11. Tage späteren russischen Weihnachtsfeier nicht stoßen, sondern den frommen Russen gern gewähren, was ihnen am 24. Dezember zugestanden wird. Wir wünschen also den Vermählungen des Papstes, mit denen wir uns schon einmal einverstanden erklären konnten, vollen Erfolg!

Das Entscheidungsringen.

Die Verfolgung der Russen in Nordpolen ist nach dem letzten Bericht unserer Heeresleitung noch einmal zum Stehen gekommen. Dem bei Lodz geschlagenen und zunächst in eiligem Rückzug in östlicher Richtung zurückgegangenen Gegner ist es wieder gelungen, Halt zu machen. Die Russen haben östlich der Miagga eine besetzte Feldstellung bezogen, die es ihnen gestattet, wiederum Widerstand zu leisten. Die Miagga ist ein kleiner Fluß, der östlich von Lodz in nordöstlicher Richtung fließt. Die Besatzung der Russen, sich eingegraben, tritt hierbei wieder einmal deutlich in Erscheinung. Sie hat uns, wie der

Kriegsmitarbeiter der „Voss. Zig.“ hervorhebt, gezwungen, die Verfolgung zunächst einzustellen, um die besetzte Stellung anzugreifen. Die Kämpfe auf dem nördlichsten Heeresflügel, in der Gegend von Lodz, werden weitergeführt, ohne daß bisher eine Entscheidung erreicht worden ist. Daß trotzdem die Kriegslage in Polen für die Russen sehr ungünstig steht, das merken jetzt sogar die Engländer, die ihrer Verwunderung über

Das Fiasko des russischen Heeres

in unverständlicher Weise Ausdruck geben. Die „Times“ besprechen in einem Leitartikel die Lage in Polen und schreiben, man könne nicht glauben, daß die Russen tatsächlich der Ansicht seien, es sei besser, die Schlachten in Rußisch-Polen zu liefern, als auf deutschem Gebiet. Keine große und stolze Nation würde sich auch nur für einen Augenblick einer Invasion in eine reiche Industrieprovinz aussetzen, wenn sie es verhindern könne. Die Russen hätten sich entschlossen, der ersten großen deutschen Invasion nach Zentralpolen an der Weichsel entgegenzutreten, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Konzentration der Streitkräfte nicht rechtzeitig vollenden konnten, um die Grenze zu schützen. Es gelang, die Deutschen nach den ersten Gefechten zurückzudrängen, aber während sie große Streitkräfte nach Krakau schickten, zog Dindenburg die deutschen Streitkräfte aus neu zusammen und drang von neuem gegen Warschau vor. Jeder russische militärische Sachverständige gebe zu, daß dies völlig unerwartet gekommen sei, so unerwartet, daß eine beträchtliche Zeit verging, bis neue Kolonnen, die ihm Widerstand leisten sollten, in Marsch gesetzt werden konnten. Wenn die Russen die Deutschen an der Warthelinie hätten festhalten wollen, hätten sie sie nicht vorher aus Rußisch-Polen hinausgedrängt.

Auch im Süden Polens soll der Kampf einen günstigen Verlauf nehmen. In Krakau ist der Kanonenboom noch immer stark hörbar. Die Flugzeuge und Zersetzungs der österreich-ungarischen Truppen sind bei jeder Witterung im Erkundungsdienste tätig. Ein Flieger war

eine Bombe über der Stadt Krakau,

die das Dach eines Hauses in der Josephstraße durchbrach, ohne Menschen zu verletzen. Die Dorfbesatzung in der Umgebung ahmen das Beispiel der Soldaten nach, indem sie sich in Erdhöhlen eingraben und dort das Ende des Bombardements abwarten. Krakauer Berichte vieler Dörfer besagen weiter, daß die zurückgedrängten russischen

Truppen große Verluste erlitten haben. Der Donner der Festungsgeschütze dauere bis jetzt noch fort. Die Russen wurden sowohl im Norden, Osten und Süden Krakaus unter riesigen Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Angeseht dieser Lage kann von einer Einschließung oder gar von einer Belagerung Krakaus keine Rede mehr sein.

Der Rückzug des Riesenheeres.

In einer Besprechung der Kriegslage sagt die „Neue Freie Presse“: Die durch den deutschen Sieg bei Lodz geschaffene Lage bedarf noch der Klärung. Es dürfte sich bald zeigen, ob die russische Führung noch die Kraft zu einer die schwereren Missetate der letzten Zeit ausgleichenden Initiative besitzt. Sie, die gestützt auf ihre ungeheure Streitkräfte, gewaltige Räume souverän beherrschte und selbst nach wochenlangen Kämpfen stets noch bedeutende, in Reserve gehaltene Massen zu entscheidendem Einsatz bringen konnte, scheint nun ihre Kraft überschätzt und überspannt zu haben. Die geistige Ueberlegenheit der österreich-ungarischen und deutschen Führung zeigt sich allgemach durch.

In Westgalizien drangen die Russen bis in die Gegend südöstlich Krakau vor, sie gerieten mehrfach in den Feuerbereich des Fortsgürtels und erlitten hierbei schwere Verluste. Es war ein Praxenpiel im Kleinen. Es sich die Russen ernstlich mit dem Gedanken tragen, Krakau zu belagern, wissen wir allerdings nicht. Nach den letzten Darstellungen des Generalstabes wurden die Russen in Galizien von zwei Fronten her angegriffen. Das Ergebnis stellte sich auch sofort ein. Wie weit ihr Rückzug geht, ist noch unbekannt. Manche Anzeichen deuten auf die Wahrscheinlichkeit weiterer beträchtlicher russischer Verluste hin. Die Anlage dieser Operation scheint mehr zu versprechen, als bisher mitgeteilt werden konnte.

Uebereinstimmend wird auch in Petersburg die geniale Führung Hindenburgs zugegeben. Aus den amtlichen russischen Mitteilungen ist ebenfalls zu entnehmen, daß auf der Linie Gierz-Strydom-Glowno (nördlich und nordöstlich von Lodz) den russischen Truppen ein schwerer Schlag zugefügt wurde, worüber Einzelheiten natürlich nicht veröffentlicht werden. Es wird nur allgemein mitgeteilt, daß dort eine geschickt vorbereitete Aktion der Deutschen von tiefen mit weitläufig überlegenen Kräften durchgeführt worden ist, obwohl die Russen vorwärtigen und heroischen Widerstand geleistet hätten, jedoch ihre Bestimmung entsprechend große gewesen seien.

An Lukowitsch' Kriegergrab.

Das blutige Geschick, das jetzt auf den Schlachtfeldern über Millionen entfaltet, hat mit dem serbischen Genossen Lukowitsch einen der Besten aus den Reihen der internationalen Arbeiterbewegung getrieben. Wenn die serbischen Genossen nach diesem Anlasse ihre Reiben müßern, werden sie den Mann am schmerzlichsten vermissen, der als agitatorischer Redner ebenso seinen Mann stellte wie hinter dem wissenschaftlichen Arbeitstisch, der dem Belgrader Parteiblatt ein ebenso unerfährlicher Mitarbeiter war, wie er mit der Zeitschrift Borba (Kampf) eine hochragende Standard des Balkansozialismus schuf, und der als Denker, der sozialistische Theoretiker der serbischen Arbeiterbewegung galt.

Sein Leben war das eines politischen Kämpfers, der auf barbarischem, steinigem Boden adert als wir im „kultivierten Europa“ gewohnt sind. Darum seien die Mitteilbilder einiger persönlicher Erinnerungen festgehalten, in denen er mit lebendig ist: Wie er uns im schlichten Redaktionszimmer des Belgrader sozialistischen Parteiblattes begrüßte und seine Bemerkung der deutschen Arbeiterbewegung zum Ausdruck brachte. Oder wie er in Uesfab in orientalisch-blauen Stimmeln, in einer buntemischung Versammlung mazedonischer Proletarier sprach: alle um Hauptlänge überragend, ein Dreißiger mit klugen Augen und einer feinen, energischen Menschlichkeit.

Der heiße Sommer von 1910 brühte über Mazedonien, mein Freund und ich wollten etwas vom Pulver des albanischen Aufstandes riechen und Genosse Lukowitsch hatte sich unserer Fahrt in Belgrad angeschlossen. Für uns war's ein Ferienabenteuer, für ihn, den Führer der Balkansozialisten, wurde es eine Agitationsreise. Die Uesfaber Sozialisten holten uns vom Bahnhof ab. Dann saßen wir im Garten des primitiven Klublokals, um uns etwa hundert sozialistische Proletarier, und über dem Gemisch von roten Turteltauben, weißen Alpentrappen, Turbanen und europäischen Hüten ein süßlich-blauer Abendhimmel. Zu dieser bulgarisch-serbisch-türkisch-griechischen Menge sprach Genosse Demetrios Lukowitsch. Er sprach langsam und wie im

Plaubertone vom mazedonischen Völkermord, dann feurig-energisch vom friedlichen Nationalitätenprogramm des Balkansozialismus. Dann begann der bulgarische Genosse Joloff mit einer lebenshaftigen Uebersetzung. Im Mondlicht glühten kleine leuchtende Kometen. Sie saßen auf den Köpfen der Zuhörer und zeigten in weicher Schrift auf roten Grund die wichtige Marxsche Lösung an die Proletarier aller Länder.

Zwei Tage später machten wir uns auf den Weg nach Westen, ins albanische Bergland hinein, nach Prizren zu, wo die anatolischen Truppen des Sultans mit den rebellierenden Albanern um die Höhenzüge der wilden Djuma kämpften. Genosse Lukowitsch ging mit landkundigen Genossen nach Nordwesten, in das albanische Nest Mitrowitza — um dort zu versuchen, eine sozialistische Ortsgruppe zu gründen, während fünf Kilometer davon die Kanonen donnerten. In Prizren stieg er wieder zu uns; er hatte eine zehnstündige Kattersfahrt auf nach europäischen Begriffen unpöflichen albanischen Straßen in den Gläubern, aber seine Augen strahlten — er hatte dem albanischen Nest einen Sozialistischen Verein geschaffen!

Ein jug lächelnder, froher Vertriebung lag auf seinem Gesicht und blieb. Es trübte sich nur auf der Heimreise, als wir von Uesfab wieder nach Belgrad zurück sollten und in einem serbischen Umkleekabinett auf einen zum Plagen gefüllten Zug stiegen, der die Teilnehmer eines Panlawitkongresses nach Haus schleppte. Die Coupees füllten von den hohen Schlagworten der entzündeten albanischen Delegierten und auf dem Bahnsitz drängte sich erregtes Großserbentum. Plötzlich tauchte auch Musik auf, stimmte eine slowakische Hymne an — und ehe wir die Köpfe aus den Fenstern brachten, tobte sich draußen eine panlawitische Menge berauscht in ihren Nationaltänzen aus. Mädchen, Frauen, Bauern, Studenten, Offiziere, alte würdige Herren mit Professorbärten — alles hatte sich bei den Händen und stampfte im Takte der chauvinistischen Hymne.

Uns zwei aus Deutschland entlockte das komisch-nedlich wirbelnde Volk gebändigte Geierheit, aber Freund Lukowitsch

belam eine betäubt lächelnde Miene und sagte wie zur Erklärung des sanftigen Treibens: „Das arme serbische Volk, ist ein wackeres Volk, aber es wird von großserbischen Schwere verrückt gemacht und am Narrenstreck geführt; es erhofft Zukunft von der russischen Hilfe. Die großserbische Propaganda wird uns noch in einen Krieg mit Oesterreich führen.“

Und während draußen das Gedröhn der Schussmünder einige Takte sanftiger und das Wirbeln der einige Grobe blüger wurde, erzählte er uns mit leiser eindringlicher Schwermut, wie sehr ihn das Schicksal seines Volkes schmerzte. Die wirtschaftliche Entwicklung Serbiens sei unterbunden; die Balkanstraße nach Europa werde vom mächtigen Nachbar versperrt; es existiere in landwirtschaftlichem Reichthum und breite unter nationalistischen Klüften zusammen. Der einzige Ausweg sei die Balkanstaatenbund, die großserbische Propaganda dagegen führe in den letzten Zudungen eines Verzweiflungskampfes Negi, dankt es das zu einem starken Letzt großserbischen Erbes. Er ist seit 1912 der dritte Krieg, in dem sich das kleine Volk verblutet — Lukowitsch hat mit seinen pessimistischen Prophezeiungen nicht zu schwarz gesehen.

Diese politische Scharfsichtigkeit verlieh ihm die unverminderliche Ausdauer und Schwungkraft, mit denen er gegen die kriegerische Lösung der Balkanprobleme und für die friedliche Vereinkung aller Balkanvölker eintrat. Aber die auf blutige Entschcheidung hindringenden Kräfte erwiesen sich als stärker. In die Tragik dieses Heroldes des Friedens, daß er innerhalb Jahre als Offizier auf den Schlachtfeldern dreier Kriege um die Existenz seines Volkes kämpfen mußte. Nebenbei auch ein Kriegergrab, ihn, der in manchem Ansturm panlawitischer Art-geheuer unerschrocken für den Frieden stritt und der in seiner feinen, tapferen Menschlichkeit auf den Kongressen der internationalen Sozialdemokratie wirkte wie der Vorbote einer kommenden höheren Balkankultur.

(rg. in der „Dresd. Volkstz.“).

Kriegsnachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember, vormittags. (W. Z. S.) Westlich Reims mußte Heeresferme, obgleich auf ihr die Gaser Bläse wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Fliegerphotographien einwandfrei festgestellt worden war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend von Soissons gegen die Dritte Kavallerie und Kanals am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen, dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen große Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Als Löhren liegen keine neueren Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer hart beschlagenen Stellung östlich der Niwaga halt gemacht haben. Am Sonntag wird weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Über die Heeresleitung

Der österreichische Bericht.

Wien, 9. Dezember. (W. Z. S.) Amlich verlässlich vom 9. Dezember mittags: In der Gegend von der Ostpolen ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Nähe im südlichen Frontabschnitt an. Die unangenehmsten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piostkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich legen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Kriegsminister als Generalkommandant.

Berlin, 9. Dezember. (Amlich.) Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Gomburg vollendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, soweit sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Oberbefehlshabers des Heeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant von Falkenhahn, der sie bei der Erkrankung des Generalobersten von Moltke vorübergehend übernahm, unter Verlassung in seinem Amte als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Herr v. Falkenhahn ist demnach in dieser ersten Zeit sowohl Leiter des Generalstabes wie Kriegsminister und vereint in seiner Hand die militärischen Kennen, die im Kriege 1870/71 zwischen Moltke und Kron geübt waren.

Furchtbares Wetter im Westen.

In den Kämpfen in Flandern wird der „Rösischen Zeitung“ berichtet: Die Nachrichten vom Franke Opendes heftigen sich nicht; der Zustand von Opende ist unverändert. Andere Gerüchte, wie zum Beispiel die Einnahme von Dünkirchen durch die Verbündeten sind ebenso unbegründet. Das Wetter in Flandern war in der letzten Woche furchtbar. Der Regen grollte, wie es heißt, die künstliche Ueberschwemmung noch gefährlicher.

Der Korrespondent der „Nij“ in Dänischen schreibt: Es sei nicht anzunehmen, daß in den nächsten Tagen ein entscheidender Schlag an der Yser geführt werde, im Gegenteil, das für die Yser-Uebersetzung habe zu einem heftigen Kampf geführt, nur das Ansehen der Yser sei noch im Gange. Die Flieger haben die Yser-Übersetzung täglich auf ihre Bewegungen zu machen. Die Deutschen haben im Ueberschwemmungsgebiet noch nicht ihre schweren Geschütze in vorrückende Stellungen zu bringen vermocht.

Französischer Kriegsbericht.

Der amtliche französische Bericht am 8. Dezember lautet: Der Feind zeigte gestern im Ysergebiet und der Umgebung von Ypern stärkere Tatkraft als am Tage vorher. Unsere Artillerie erwiderte erfolgreich. Im Gebiete von Arras machte uns ein sehr glänzender Angriff von Seiten von Vermelles und Kuitor. Vermelles war seit zwei Monaten der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Der Feind baute am 10. Oktober dort Fuß gefast, und es gelang ihm, vom 21. bis 28. Oktober uns aus der Ortschaft herauszuerren. Seit diesem Tage hatten der Spaten und Minenoperationen uns sukzessive bis an den Rand des Dorfes zurückgebracht. Am 1. Dezember erstürmten wir den Park des Schlosses. Im Ortsteil an der Yser und in der Champagne fanden einige Artilleriekämpfe statt, wobei unsere schwere Artillerie mehrere feindliche Anstellungen aus dem Verkehr brachte. In den Argonnen und im Walde von Gurie, nordwestlich Font-a-Mousson, gewannen wir etwas Boden. Sonst hat sich nichts ereignet.

Ein Flieger über Commercy.

Berlin, 9. Dezember. Ein deutscher Flieger erschien, dem „Kol.-Anz.“ zufolge, gestern über Commercy und warf Bomben auf den Bahnhof ab. Als mehrere französische Flieger aufstiegen, um auf den Deutschen Jagd zu machen, verschwand dieser.

Französische Blätter berichten, daß deutsche Flieger sich einer neuen Erfindung bedienen. Sie führen eine Vorrichtung mit sich, die große Rauchwolken zu entwickeln vermag, durch die sich der Flieger, wenn er angegriffen wird, eine Zeitlang unsichtbar machen kann. — Der Ort Commercy liegt an der Maas, südlich von St. Mihiel.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 9. Dezember. Laut Meldungen, die an hiesigen amtlichen Stellen eingelaufen sind, ist der abermalige Vorstoß der Russen im Komitat Bempin mißglückt. Sie sind auf ihrem Marsche nach dem Süden von unseren Truppen aufgehalten und zurückgeworfen worden. Verfolgt von unseren Kräften bewerkstelligten sie ihren Rückzug und sind bereits bis hart an die galizische Grenze zurückgedrängt. Auch im Komitat Saros ist ihrem Vordringen Halt getan. Am Grenzsaume des Komitates Berez zeigten sich gestern unbedeutende russische Kräfte, denen unsere Truppen sofort mit vollem Erfolge entgegenzutreten, so daß sie sich nach dem ersten Treffen unterzogen über die Grenze zurückzogen. Der amtlich bereits mitgeteilte Einbruchversuch in das Komitat Marmaros wurde bei Lornys abgewiesen.

Der Feind Irland.

Unter der Ueberschrift „Frühe Gefahr“ bespricht ein Seitenstück des „Basler Anzeigers“ das für England schwierige irische Problem und führt seine Ausführungen dahin zusammen:

„Wie man sieht, geht sich ein böses Gewitter für England auf. Man darf gespannt sein, wie England sich dieses neuen Gegners erwehrt.“ Zur Ausdehnung des Kriegszustandes und zur Beschränkung der Wirtschaft bemerkt das Blatt: „Es muß schon recht weit gekommen sein, wenn gerade England, wo man die Freiheit des Wortes der Presse über alles hochhält, einen solchen Schritt unternimmt.“

Wie die Londoner „Daily Mail“ meldet, veranstaltet der irische Arbeiterführer James Connolly in den Vereinigten Staaten eine Werbung gegen England.

„In einem Vortrage in Philadelphia hielt er eine Rede, in der er die Irländer auffoderte, Geld, Waffen und Munition nach Irland zu senden für den glorreichen Tag der Ahrung mit England.“ Warum sollte Irland in diesem Kriege für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien für unser Volk getan? Wir werden für die Befreiung des britischen Reiches und die Wahrung der irischen Republik kämpfen, nicht für die Erhaltung eines Feindes, der 100 Jahre lang die Gefühle Irlands mit Tod und Verwundung überzog. Wir werden kämpfen, um Irland von der Unterwerfung durch jene saule Ruine, genannt England, zu befreien.“

Mezelei und Plünderung auf dem Balkan.

Bukarest, 9. Dezember. Der Abeserul meldet, daß nach den Erzählungen von Flüchtlingen aus der Autovina die russischen Truppen neun Ortschaften geplündert und ihre Bewohner niedergemetzelt haben.

Wien, 9. Dezember. Die Politische Korrespondenz schreibt: Wie bereits bekannt ist, besetzt die serbische Armee seit Beginn ihres Rückzuges die Methode, die eigenen Ortschaften vor der Plünderung zu plündern und zu zerstören. Nimmere liegen genauere Meldungen vor, die dies wiederum bestätigen. So wurden von unseren Truppen die Ortschaften Krupanj, Jablaka, Kamenica und Baljemo zum Teil verbrannt, zum Teil geplündert, zerstört oder abgebrannt vorgezogen. Mit einzelnen zurückgebliebenen Ortsbewohnern wurden von unseren Militärbehörden Protokolle aufgenommen, die bestätigen, daß das serbische Militär vor dem Verlassen des Ortes die Geschäfte und Wohnungen geplündert und die Häuser in Brand gesetzt hatte. Unsere Soldaten dagegen ließen sich keinerlei Ausschreitungen zuschulden kommen. Die vom serbischen Militär verübten Plünderungen und Brandstiftungen wurden auch von einigen unserer Offiziere durch das Fernrohr beobachtet. Der Landfriede vor der Drina bis nach Baljemo war einige Tage lang ganz entböhrt. Es heißt, daß die serbische Regierung unbescholten hatte, die Zivilbevölkerung dieser Gegend in Baljemo zusammenzutreiben; später aber, als sie den Rückzug der serbischen Armee hemmte, soll sie von den eigenen Soldaten zurückgetrieben worden sein. Nachdem unsere Militärbehörden der serbischen Zivilbevölkerung die Rückkehr zu ihrem heimlichen Herd gestattet hat, strömt diese nun in großen Massen zurück.

Feindliche Flieger über Baden.

Freiburg im Breisgau, 9. Dezember. Wie das „Freiburger Tageblatt“ meldet, erschienen über der Stadt nachmittags 3 1/2 Uhr, aus dem Westen kommend, wieder drei feindliche Flieger und wandten sich in der Richtung gegen Bärzingen. Auf diesem Flug empfing sie heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, wodurch sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern herabgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Rückkehr nach Ostpreußen.

Berlin, 9. Dezember. Das „B. Z.“ meldet aus Königsberg: Der Landeshauptmann gibt bekannt, daß die Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge in die Kreise Allenstein, Osterode und Rößel jetzt unbedenklich sei. Nach Orten der genannten Kreise können jetzt Freifahrtsscheine erteilt werden.

Kurzer Prozeß.

Berlin, 9. Dezember. Die „Frank. Ztg.“ meldet indirekt aus Petersburg: Die Regierung hat, der „Nowoje Wremja“ zufolge, beschlossen, die Majorate aller neuer baltischen Adelfamilien, von denen irgend ein Mitglied im deutschen Seebien, als Staatsbesitz einzuziehen.

Russische Manieren.

Zur Absehung russischer Generale heißt es in der „Wostokischen Zeitung“ aus Stockholm: Wie der am 7. Dezember aus Rußland zurückgekehrte Professor Steegreen berichtet, handelt der Großfürst die ihm unterstellten Generale auf das Brutalste. Nach der Schlacht bei den Majurischen Seen verließ er den General Sasinoff zu sich, ließ ihn mit eigener Hand die Spauketten ab und schlug ihn zu Boden. — Ob's wahr ist?

Vom Kaukasus.

Zur Einschließung von Batum durch türkische Truppen läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Konstantinopel melden: Die russischen Streitkräfte seien auf den Höhen des Nischardales umzingelt.

Unsere Spezial-Abteilung

Damen-Wäsche

im Cadiner Saal

Während des Weihnachtsverkaufs in allen Abteilungen **10% Rab.**

bietet bei außerordentlich billigen Preisen eine große Auswahl ge- diegener Qualitäten, welche sich vorzüglich zu Festgeschenken eignen

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen und besuchen Sie zwanglos unsere Läden

Taghemden
Hervorragend große Auswahl in den verschiedensten Verarbeitungen, von der reichsten bis zur einfachsten Ausstattung
25.00 bis 5.50, 3.50, 1.90, **1 45**

Nachthemden
in verschiedenartigen Ausführungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten
52.00 bis 7.50, 5.25, 3.50 **2 75**

Neu aufgenommen!
Alleinverkauf für Breslau
Rosen-Wäsche
Gute, feinfädige Hemdentuch-Qualität mit breiter Stickerei, in entzückenden Rosenmustern
Außergewöhnliches Angebot!
Taghemd 1.95
Kniebeinkleid 1.95
Nachthemd 1.95
Nachthemd 2.25 netto!

Blusenleibchen
Erprobter Stoff, gute Stoffe, vorzügliche Stickereien
6.75, 4.50, 2.90, 1.90, **80 Pf.**

Morgenjachen
in weiß, mit Stickerei und Spitzen, in hellblau und rosa Strepp
Spitzenwäsche
einzelne Hemden, Beinkleider sowie Garnituren zu billigsten Preisen

Nachthjaden
aus gutem Barchent und aus Hemdentuch, in großer Auswahl
2.50, 1.90, 1.45, **1 20**

Beinkleider
aus Barchent oder Hemdentuch, mit Bogen u. Stickerei
2.90, 1.90, 1.65, **1 45**

Kinderwäsche
erprobt gute Stoffqualitäten mit folider Ausstattung
Kinderhemden Gr. 40: 1.20 90, 60 Pf.
Erstlings-Wäsche in großer Auswahl

Barchentwäsche
zu enorm billigen Preisen in guter Verarbeitung
Beinkleider Röcke
1.90, 1.65, **1 20** 2.25, 1.75, **1 45**

Kinderschürzen
Weiße Hängeschürzen mit Stickerei, Gr. 45: 1.65, 1.30, 0.95 **80 Pf.**
Bunte Hängeschürzen gestreift und Punktmuster in dunkelblau, Gr. 45 1.45, 1.15, 0.90 **75 Pf.**
Militär-Knabenschürzen, sehr hübsche Ausfüh., Gr. 45: 1.35, 1.20 **1 10**
Schwarze und blaue Schürzen, bekannt erprobte Qualitäten, in allen Preislagen
Cervierschürzen in unübertroffener Auswahl . . . 2.50, 1.90, 1.45, 1.20

Damenschürzen
Farbig ohne Lak selbst, wachsechte Muster . . . 1.65, 1.45, 1.20 **90 Pf.**
Farbig mit Lak in schönen Ausführungen . 3.50, 1.90, 1.65, 1.45 **1 20**
Farbige Bierschürzen in großer Auswahl 1.65, 1.45, 1.20 **90 Pf.**
Weiße Bierschürzen mit guter Stickerei in allen Preislagen, beginnend mit **90 Pf.**

Rudolf Petersdorff

Breslau / Ohlauerstraße 8

Stadt-Theater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Wilhelm Tell“
Sonnabend 8 Uhr: „Cervantes“
Sonntag 7 Uhr: „Lohengrin“
Berangelt: Dienstag den 15. Dezember, nachmittags 8 Uhr: Weihnachtsfeier „Die Prinz-Erbin des Christkindes“ (siehe auch Christkindchen) (siehe auch Christkindchen) (siehe auch Christkindchen)
Karte: Th. Lehmann-Haupt.
Salbe Tageskassette!
Keine Privatangelegenheiten!

Lobe-Theater.
Donnerstag 8 Uhr: „Schneider Wibbel“
Freitag 8 Uhr: „Jedem sein“
Sonnabend, nachmittags 3 Uhr (zu neuen Preisen): „Die Däumling“
Sonnabend 8 Uhr, zum 1. Male: „Eriple-Entente“

Thalia-Theater.
Donnerstag 8 Uhr: „Rote Perle“
Freitag 8 Uhr: „Sodoms Ende“
Sonnabend 8 Uhr: „Nathan der Weise“

Schauspielhaus
Opern-Sänger.
Donnerstag 8 Uhr: „Die Gebrüder“
Freitag 8 Uhr: „Die Gebrüder“
Sonnabend 8 Uhr: „Die Gebrüder“

Diebich Theater
Mittwoch 8 Uhr (Eisen 7 Uhr): „Immer feste druff“
Vaterländisches Volkstück in 3 Akten u. einem Vorspiel Musik von Walter Kolke.

Viktoria-Theater
Donnerstag 8 Uhr: „Haskel“
Die Gebrüder


Otto Reutter
Wo?

Dominikaner!
Schlager-Programm der brillanten Leipziger.
Weihnachten in der Kaserne.
Freikarten gültig. [8209]

Ulster noch nie so billig
Anzüge, gute Stoffe, 11 Mk.
Nach Hause, wunderbar, 18 Mk.
Anzugsfabrik, Wallstr. 17a, l.

PALAST Theater
Neue Schachmatzucht Nr. 14 4931
Neu zum letzten Male:
CLUB der DICKEN
Lustspiel in 3 Akten.
in eiserner Zerk.
Aktuell. Kriegsbild in 3 Akten.
Freikarten gültig.
11 ER.

Berammungen u. Vereine
Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Rawitsch.
Freitag, den 18. Dezember cr., abends 9 Uhr, findet in Schmidt's Brauerei (Weiner) eine
Ausschuss-Sitzung statt.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses und Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Festlegung des Berichtsjahres.
3. Beschlüsse.
Die Herrn Ausschussmitglieder werden hiermit herzlich eingeladen.
Das Erscheinen aller ist Pflicht.
J. L. Schewe.

Alle Frauen
erhalten streng diätet. Kostum. San. Gajung. Viele Desserts. (1800) Gewürzmittel, Spezialparade etc.
St. A. Gebauer, Breslau 13.
Eck Friedrichs-Straße 36.

Wärmehelme
Täglich nachmittags von 5 Uhr ab:
Wärmehelme
vom Zufall, sehr mild und zeit
1/2 Pfd. 50 Pfg.
Georg Hildebrand.
6715

Rohtabake!
Carmen Roll 1.50, 1.00
Java Roll 1.90, 1.00, 2.00
Sumatra Roll 2.20, 2.40, 2.00, 2.00, 2.00, 4.00
Pfeifer 1.00, 1.05 7715
Scheller Grus 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00
Johannes Kubis,
Schlesierstr. 17, 1. Etage

Wir versenden: 8177
1 Paketchen **Tafelbutter** für Mk. 1.—
1 „ **Käse: Luisehofer Nr. 3** 0.50
(nach Art des Romadur) frei Empfänger.
Garantie für eigene Erzeugnisse in bekannter Güte.
Zahlung mit Bestellung erbeten.
Feldpost - Butter- u. Käseversand
der
Breslauer Molkerei, e. G. m. u. H.
Berlinerstrasse 60/62.

Breslauer Consum - Verein.
Von Freitag, den 11. d. Mts. ab findet bis auf weiteres wieder die Ausgabe von
Kohlenbestellkarten
in unseren Warenlagern statt.
Die Erledigung der Aufträge geschieht nach der Reihenfolge des Eingangs und ist von der Kohlenzufuhr abhängig.
Die Höchstabgabe für Kohle beträgt 20 Zentner.
Breslau, den 10. Dezember 1914.
8215 **Die Direktion.**

Leset die „Volkswacht!“
In der „Volkswacht“ werden unsere Leser und Leserinnen fortlaufend genau lesen können, welche Rechte ihnen gegenwärtig zustehen, welche Verpflichtungen sie eingehen müssen und welche nicht. Man lese also genau die „Volkswacht“, dann erspart man sich viele unnötige Wege, Ungelegenheiten und auch Geld.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Dezember.

Die Jugendschriften- und Bilderbücher-Ausstellung

Im Jugendheim, Matthiasstraße 46, I, ist bis Sonntag, den 13. Dezember, täglich für jedermann geöffnet...

Gewerkschafts-Vorstände!

Die Fragebogen für die monatliche Arbeitslosen-Abfrage sind noch nicht alle eingegangen. Die beteiligten Vorstandsmitglieder werden gebeten, die gewissenhaft ausgefüllten Fragebogen sofort ans Arbeiter-Sekretariat einzuliefern.

Ermittlung

von deutschen Kriegsgefangenen.

Ein Ausschuss für Ermittlung von vermissten Kriegern hat dem Reichstage die Bitte unterbreitet, er wolle Schritte tun,

- 1. daß die Regierungen deutschfeindlicher Staaten besonders Frankreich, England und Rußland, vollständige und genaue Listen über deutsche Gefangene in aller nächster Zeit herausgeben, und
2. daß allen, die in Feindesland in Gefangenschaft schmachten, gestattet wird, ihren Angehörigen Nachrichten über ihren Aufenthalt und ihr Befinden zu geben.

Die schnelle Erfüllung dieses Wunsches, die eigentlich schon in der Genfer Konvention vorgeschrieben ist, wäre besonders im Hinblick auf die russische Saumseligkeit nötig. Denn Hunderte von Familien in Rußland vermisster Krieger warten seit 3 Monaten schon auf ein Lebenszeichen ihrer wahrscheinlich gefangenen Oberhäupter.

Heilverfahren der Landesversicherungsanstalt.

Kurz nach Ausbruch des Krieges hat der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien beschließen, das Heilverfahren einzuschränken. Nicht dringlich erscheinende Fälle, mit Ausnahme der Lungentranken, sollten bis zum Ende des Krieges nicht übernommen werden.

Wie wir hören, werden jetzt wieder möglichst alle Anträge angenommen, und wo es nötig ist, wird das Heilverfahren durchgeführt. Besonders die begründeten Anträge von Frauen weiß der Vorstand niemals zurück.

Höhere Kriegshilfe.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien hat für den Nationalen Frauendienst, mit Rücksicht auf die im Winter voraussichtlich zunehmende Arbeitslosigkeit, für Dezember, Januar und Februar die monatliche Beiträge um 5000 Mk. auf 25 000 Mk. erhöht.

Geschichtskalender.

11. Dezember.

- 1837 Die „Wältinger Sieben“ (Professoren) gemahnt.
1843 Robert Koch, Begründer der Bakteriologie, in Klausthal.
1843 Belagerungszustand in Schkistien.

Aus aller Welt.

Minen an der Küste Dänemarks.

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet: Auf der Insel Fanö wurde in der Nordby eine Mine an Land getrieben. Der Strand ist gepeirt.

Patriotismus und -Klosettpapier. Einer Berliner Tages-Anzeigenschrift gebührt der Ruhm, zwei so verschiedene Dinge wie Patriotismus und Klosettpapier in sinnige Verbindung gebracht zu haben. Sie bringt, wie die „Papier- und Schreibwarenzeitung“ nach der „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, einen neuen „Zugartifel“ heraus, indem sie die Aüßernachrichten unserer Feinde auf Klosettpapier druckt. Die Firma sagt sich, wie das genannte Blatt findet, „sehr richtig“, daß solche Nachrichten ein vortreffliches Abortpapier sind, und stellt nun in einem richtigen Abortpapierblock 64 solcher Nachrichten zusammen, in der Meinung, daß das außerordentlich humoristisch wirken müsse. Jedes Blatt enthält unten eine Nachricht, der ganze Block in Rot und Schwarzdruck eine Aufschrift: „Die Aüßernachrichten unserer Feinde.“ Wie humoristisch wirkt dem Beispiel eine Nachricht der „Times“: „Die Deutschen sind bei Lüttich nach dreitägigen Kämpfen nicht nur geschlagen worden, sondern sie haben auch sogar um einen Waffenstillstand bitten müssen, um ihre 250 000 Toten zu begraben. Der Plan der Deutschen, durch Belgien zu marschieren, ist zusehender geworden. Die Niederlage macht in ganz Deutschland einen demoralisierenden Eindruck usw.“ Wir können wirklich nichts Humoristischer in diesem Geschäftspatriotismus sehen, wohl aber eine große Geschmacklosigkeit, und wenn die genannte „Papierzeitung“ am Schluß meint, obwohl bei unseren Truppen als auch bei der Zivilbevölkerung werde diese Art der Kriegsberichterstattung künftighin Dächerfolg hervorgerufen, so glauben wir, daß eher das Gegenteil der Fall sein wird und daß diese Art, unserer Entfaltung gegen die Hydra der Bedrückung Ausdruck zu geben, um so berber abgelehnt werden wird, als der Vorschlag ausschließlich von geschäftlichen, nicht von moralischen Interessen diktiert ist.

Die Verwertung von Abfällen und Altwaren.

Die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ schreibt: Die Not macht erfindereich. Was wir bisher achlos beiseite geworfen haben, das wird heute auf seine nochmalige wirtschaftliche Verwertbarkeit doppelt und dreifach geprüft und meistens ergibt sich, daß die scheinbar so wertlosen Abfälle und Altwaren die für die einzelne Privatwirtschaft nichts bedeuten, in ihrer Summierung geeignet sein können, bestimmte wirtschaftliche Bedürfnisse höchst zweckmäßig zu befriedigen.

Eine große Rolle in der Erdzerterung spielen in jüngster Zeit die sogenannten Küchenabfälle. Auf dem Lande hat man sie schon immer zur Viehfütterung benützt, in den Städten aber sind sie einfach in den Müllimer gewandert und damit dem Wirtschaftsleben entzogen worden. Selten einmal dachte man daran, sie als Viehfutter zu sammeln und den Stellen zuzuführen, wo sie benutzt werden könnten. Manie aber einmal ein sparsamer Kopf auf die unnötige Verschwendung aufmerksam, so hatte das meistens keine nachhaltige Wirkung. Das wird nunmehr vielleicht anders werden, vorausgesetzt, daß es gelingt, eine Organisation zu schaffen, die es ermöglicht, die Küchenabfälle in den Städten systematisch zu sammeln und sie raschenstens den Dörfern zuzuführen, wo sie als Viehfutter verwertet werden können. Ohne einen gewissen Zwang wird das Ziel freilich nicht zu erreichen sein. Die Gemeinden müssen hier so schnell wie möglich eingreifen, wenn der gute Gedanke verwirklicht werden soll.

Weiterhin werden aber noch andere Abfälle im Werte steigen. Die Zuführung von Rohwolle stodt, und wenn wir schließlich auch einige Ware hereinbekommen, so müssen wir doch mit einem zunehmenden Mangel rechnen. Unser jährlicher Bedarf an Wolle betrug vor dem Kriege etwa 265 Millionen Kilo, wovon wir selbst nur etwa 5 bis 6 Prozent liefern konnten. Woher die so nötige Wolle bekommen, wenn uns die Zufuhren abgeschnitten sind? Nun, die Kunstwollfabrikation, die bisher wenig Beachtung gefunden hat, wird uns aus der Verlegenheit helfen. Aus wollenen Lumpen, Spinnerei- und Webereiabfällen ist neues Spinnmaterial herzustellen, daraus Garn und Gewebe, die freilich nicht gerade einwandfrei sind, aber doch einen vorübergehenden Ersatz für Ware aus frischer Woll abgeben können.

Durch einen technischen heute schon erprobten Prozeß können aus alten Alcidern und aus alter Wäsche Rohmaterialien für das Textilgewerbe gewonnen werden. Es ist dabei auch zu wünschen, die Soldaten möchten im Felde ihre Leibwäsche nach Gebrauch nicht einfach wegwerfen, sondern daß diese gesammelt und wieder nutzbar gemacht würde. Endlich sei auch noch auf die Verwertung alter Metall hingewiesen, wie das schon früher geschehen ist. So lassen sich also etwaige Ausfälle in der Versorgung mit neuen Rohmaterialien sehr wohl aus Abfällen und Altwaren ausgleichen, ohne daß wir in Verlegenheit geraten müßten. Sicherlich wird die Technik, wenn sie sich erst mit der Verwertung von Abfallstoffen systematisch beschäftigen muß, schnell Methoden ausfindig machen, um die noch bestehenden Mängel in der Verarbeitung alter Stoffe zu beheben.

Die Reserven, die für die Ergänzung unseres Bedarfs an industriellen Rohmaterialien in diesen Abfällen und Altwaren liegen, sind von größerer Bedeutung, als man gemeinhin annehmen möchte. Sie systematisch zu verwerten, das muß jetzt die Aufgabe des Kaufmanns, der Fabrikanten und der Techniker sein. Schon häufig hat man die Erfahrung gemacht, daß wertlose Abfälle den Grund zu einer blühenden, gewinnreichen Industrie gelegt haben. Heute sind die Aussichten für eine Entwicklung solcher Industriezweige ganz besonders günstig, da sie einem dringenden Bedarfe entgegenkommen und auf weitestgehende Unterstützung rechnen dürfen.

Dabei liegen in mancher Beziehung schon hinreichende Erfahrungen vor, so daß es sich keineswegs um erste Versuche han-

delte. Es sind schon wiederholt Befürchtungen aufgetaucht, daß Englands erfolgreiche Bemühungen, uns die Zufuhr von gewissen wichtigen Rohstoffen abzuschneiden, für das deutsche Wirtschaftsleben doch auf die Dauer recht nachteilig werden könnten. Diese Befürchtungen sind aber unseres Erachtens übertrieben, weil man dabei meist überliest, daß bei dem Stande der heutigen Technik der Mangel an neuen Rohstoffen aus dem Bestande an Altwaren und Abfällen auf lange Zeit hinaus ausreichend behoben werden kann.

Kriegsbilder aus Ostpreußen.

Die Billets für den Lichtbilder-Vortrag am Freitag abend sind vergeben, für Sonnabend sind noch einzelne im Gewerkschaftshause zu haben. Die letzten beiden Vorträge finden am Sonntag nachmittag um 6 Uhr und am Montag abend 8 Uhr statt. Eintrittskarten zu 10 Pfg. in der „Volkswocht“, im Gewerkschaftshause und bei Brandt, Leuthenstraße 51.

Das Handwerk und die Heereslieferungen.

Da bei Heereslieferungen auch nach Möglichkeit das Handwerk berücksichtigt werden soll, so hat, wie amtlich gemeldet wird, das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei der Vergabe von Heereslieferungen, die die Musiklieferung durch Handwerkervereinigungen vertragen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittlung der Hauptstelle für das Verdigungswesen beim Deutschen Handwerkskammertag in Anspruch zu nehmen. Die vereinigt ausgesprochenen Besorgnisse, daß das Handwerk zugunsten der Industrie von der Beteiligung an staatlichen Arbeiten zurückgehalten werde, ist daher nicht begründet.

Hohe Milch- und Butterpreise.

Im Verein der Breslauer Milch- und Butterhändler wurde am Dienstag über die kürzlich eingetretene Milchpreiserhöhung (von 19 auf 21 Pfg.) verhandelt. Abgesehen von einigen Großhändlern war die Stimmung in der Versammlung gegen die höheren Preise, die man in der ungünstigsten Zeit den Milchhändlern einfach aufgedrängt habe. Es ist ihnen von den Milchproduzenten eines Lazes gelangt worden, wollen sie fernerhin Milch haben, dann müssen sie mehr zahlen. Dieses Vorgehen grenze an Terrorismus. Was die Milch- und Butterhändler hiergegen sofort unternommen haben, sei aber ohne Erfolg gewesen.

Gegen die hohen Butterpreise empfiehlt der Reichsverband deutscher Milchhändler die Margarine „Molkona“, die ein guter und billiger Butterersatz sei. Der Verein will den Verkauf der „Molkona“ durch seine Mitglieder einführen und ein ständiges Lager unterhalten.

Das städtische Wohnungsamt geschlossen.

Das Wohnungsamt muß, wie der Magistrat bekannt gibt, für die Dauer des Krieges geschlossen werden. Die wohnungsamtliche Tätigkeit wird, soweit nicht einzelne Aufgaben vom Mieteneingangsamt übernommen werden, einseitigen eingestellten Angelegenheiten rein baupolizeilicher Art sind unmittelbar bei der städtischen Baupolizeiverwaltung vorzubringen. Es ist dies eine Anordnung, zu der sich beispielsweise auch der Magistrat von Berlin hat entschließen müssen.

Ein neuer Kindmarkt.

Die Liebe der Breslauer zum alten Kindmarkt, der vor 11 Jahren vom Ringe verschwinden mußte, ist noch nicht erloschen. Seit Jahren werden auf privaten Grundstücken vor Weihnachten kleine Kindmärkte abgehalten, die stets gut besucht waren. Jetzt soll ein Kindmarkt auf der Galerie der Markthalle II, Gartenstraße wieder aufleben. Der Magistrat hat dieser Lage bekannt gemacht, daß er die Plätze dort billig vermietet. Wir wünschen den Verkäufern und dem Magistrat auf dem neuen Kindmarkt den besten Erfolg.

Der Typhus in der belgischen Armee.

In der „Times“ berichtet ein medizinischer Korrespondent aus La Fenne in Belgien über die Typhusepidemie in der belgischen Armee: Die ungeheuren Anstrengungen des Feldzuges verurachten dauernde Nervenanspannung, welche die natürliche Widerstandskraft gegen Krankheiten verringerte und den Boden für die Epidemie vorbereitete. Dies ist auch der Grund, warum die Typhusepidemie gegenwärtig so gefährlich ist. Das beste Heilmittel gegen die Krankheit wäre die Ausbringung neuer Soldaten. Die Notwendigkeit für frisches Menschenmaterial ergibt sich aus medizinischen Gründen.

Protest gegen die englische Pressenzur in Amerika.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Die „New-York Times“ schreibt: Times hat der englischen Sache soviel Schaden getan, wie die Torheit der Zensur, nichts hat das amerikanische Vertrauen auf den Mut, die Selbstverleugnung und die Ehrlichkeit der Engländer so sehr erschüttert, wie der Umstand, daß der Zensor den Kopf in den Sand steckt und glaubt, die ganze übrige Welt werde auch die Augen schließen. Die Amerikaner sind besonders erbittert darüber, daß der Zensor nicht nur die Veröffentlichung und Uebersmittlung der Nachrichten verbietet, sondern, daß von Amerika nach London gelangte Meldungen durch Streichungen so verstimmt werden, daß der Sinn verändert wird. Es ist die alte Weisheit, die unseren europäischen Staatsmännern nun einmal nicht in den Kopf geht: Daß jegliche Zensur nur verbittert, aber nie einen dauernden Nutzen hervorzubringen vermag.

Streikunruhen in Italien.

Aus mehreren Orten Mittel- und Süd-Italiens wird wachsende Erregung der Bevölkerung gemeldet. In Gerigliola und Velletra wurde der Generalkrieg erklärt. In Barletta kam es, nach dem „Berl. Lok.-Anz.“, zu Ruhestörungen. Die Menge schloß mit Revolvern und bombardierte das Gemeindehaus mit Steinen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Brand eines englischen Petroleumdampfers.

Aus London wird dem „Lok.-Anz.“ gemeldet, daß der Dampfer „Bedra“ mit einer Ladung Petroleum, aus dem Golf von Mexiko nach Barrow unterwegs, bei der Insel Walney an der Küste von Concaher in Brand

geriet. In der vergangenen Nacht wurden zwei Mann der 36 köpfigen Besatzung getötet. Beide hatten tödliche Brandwunden. Die „Bedra“ wurde gänzlich durch Feuer zerstört.

Eine Schulbesetzung über Wirtschaftsführung hat der preussische Handelsminister für die Kriegszeit für die männliche und weibliche Jugend aller Fortbildungsschulen und die Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Fachschulen angeordnet, da die Bundesratsverordnungen zur Nahrungsmittelfrage ihren Zweck nur dann erreichen könnten, wenn sie im ganzen Volke volles Verständnis fänden und alle Kreise sich entsprechend einrichteten. Es wird besonders auf die mannigfaltige Brotvergeudung hingewiesen. Hierunter sollte man auch die Verarbeitung von Getreide und Kartoffeln zu Schnaps verstehen. Es kann möglicherweise eine Zeit kommen, wo uns jeder Zentner Getreide fehlen wird. Denn allem Anschein nach wird die Hauptschlacht in diesem Kriege auf dem Nahrungsmittelmarkt geschlagen. Das beste wäre, wenn der Staat das Schnapsbrennen beizzeiten völlig verbieten würde. Brot ist wichtiger als Schnaps!

Eine kleine Gefälligkeit gegen Serbien. Bei Ausbruch des Krieges wurde Radomir Nikolic, der Sohn des Präsidenten der serbischen Slupschina und früheren Ministers des Aeußeren Andrea Nicolic, wegen Spionageverdaches in der österreichischen Monarchie verhaftet. Die Untersuchung war nach einiger Zeit eingestellt worden. Radomir Nicolic verblieb aber als demnachst Wehrfähiger — er ist 17 Jahre alt — unter Aufsicht. Dieser Lage teilten sowohl der italienische als auch der spanische Botschafter dem Ministerium des Aeußeren mit, daß eine Abordnung der Mitglieder der Slupschina bei der italienischen Genandtschaft vorgespochen habe, um durch ihre Vermittlung an die Großmüt der österreichisch-ungarischen Regierung zu appellieren und um die Freilassung des jungen Mannes unter dem Hinweis zu bitten, daß der Vater, der bereits vor einigen Monaten seine Frau und vor wenigen Tagen auf dem Schlachtfelde den älteren Sohn verloren habe, unter den Schicksalsschlägen zusammenzubrechen drohe. Die österreichisch-ungarische Regierung verzichtete sich diesen Ausführungen nicht und traf Verfügung, daß Radomir Nicolic sobald wie möglich zu seinem Vater zurückkehren könne.

Keine Notizen.

Hans von Hoffmannsthal. Der 1877 bei Bozen geborene Dichter v. Hoffmannsthal ist am Dienstag in Bozen nach langem Leiden gestorben. In seinen Romanen verherrlichte er in einer bodenständigen Sprache ausschließlich seine Heimat.

Familiennachrichten.

Am 7. d. Mts. verschied nach längeren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Georg Cohn.

Im tiefen Schmerz im Namen der Hinterbliebenen
Rosa Cohn geb. Schmuckler.

Breslau, den 10. Dezemb. 1914, Kupferschmiedestr. 17.
Berlin, Hamburg, Dresden, New-York.

Die Einäscherung hat in Zittau stattgefunden.
Kondolenzbesuche dankend verboten.



Im Festungslazarett Thorn-Moeker starb am 4. d. Mts. an den Folgen der in Russland erhaltenen schweren Verwundung unser Mitglied der Lokalverwaltung, der Tischler

Karl Stania

im Alter von 32 Jahren.

Seine hingebungsvolle Tätigkeit in der Verwaltung, besonders als Mitglied der Verhandlungskommission für die Ausgesperrten der Linke-Hofmann-Werke, sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Die Lokalverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Zahlstelle Breslau.

Jeden Donnerstag

**Tomaten-
Lebertwurst**

1/4 Pf. 25 Pfg.

**Georg
Hildebrand**

6794

**Oesterreich-ungarische
Stuhlniederlage** 8207

Freiedrichstr. 53 a. emstliche Stühle und
Fußbänke in bekannt. Güte zu bill. Preisen.

**Kleiner
Anzeiger**

Kauf und Verkauf

Gebrauchter Puppenwagen zu kaufen
oder gegen einen veränderten Stuhlmö-
beler einzutauschen gesucht. Sittow-
straße 11, Stb. IV. [8203]

Jedes Jahr

und ganz besonders in diesem bietet unser **Riesnlager** nur **sehr praktische, sehr gute, sehr preiswerte** Weihnachtsgeschenke. Wir heben hervor:

Haus- und Küchenschürzen, abwaschbar, mit Latz **1.30** Mk.

Kinderschürzen, abwaschbar, Kriegsneuheit, für **jedes** Alter.

Tischdecken, abwaschbar, entzückende Neuheiten, Leinen-Nachahmung.

Wachstuche, wundervolle Neuheiten.

Küchentischbelag, extra stark, das Beste vom Besten.

Markt Taschen, nur gute und wirklich ausdauernde.

Büchertaschen, Aktentaschen, Frühstückstaschen, Schultaschen.

Linoleum-Läufer, von 60 cm bis 300 cm Breite, Meter von **90** Pf. an.

Linoleum-Teppiche, sehr viele Gelegenheitskäufe, 150+200, 200+200, 180+250, 200+250, 200+300, 250+350, 300+400, von **4.50** Mk. an.

Waschtischvorlagen, 66 + 100, Inlaid-Linoleum, mit kleinen Fehlern, anstatt **4.-** Mk. **1.-** Mk. das Stück.

Stoffteppiche, einfache und feinste Arten, 8/4, von **7.75** Mk an.

Stoffläufer in Jute, Tapestry, Bouclé und Plüsch, Meter von **45** Pf. an.

Bettvorleger in grosser Auswahl.

Rokos-Teppiche, rund, oval, länglich, bis 200 cm Breite.

Rokos-Läufer bis 200 cm Breite.

Rokos-Abreiter von **70** Pf. an.

Binsenmatten, bunte deutsche, in rund, oval und länglich.

Wandschoner von **30** Pf. an bis feinste Handmalerei.

Tischläufer, Tablettdeckchen, Küchenspitze.

Gummibälle zu alten Preisen und mit **20% Rabatt**

sowie vieles andere praktische und billige. 8197

**Linoleum-Haus
Stückrath & Co.**

jetzt Ring 16 (Becherseite).

Helf in franken Familien!

Er scheint dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<p>Brieg</p> <p>Alkoholfreie Getränke. Scholl, Emil (Pilsener Edelbrause).</p> <p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Oppelnerstr. 25, D. Kaffel. Stübner, L., Kappelstraße 1.</p> <p>Bäckereien und Konditoreien. Ribe, Paul, Hermsdorf.</p> <p>Bierbrauereien. Briegler Stadtbrauerei H. G. Bürgerliches Brauhaus G. E. u. S.</p> <p>Bierverlag. Ruge, Gustav, Langestraße 20.</p> <p>Destillation, Weinhandlung. Schmidt, Ernst, Langestraße 18.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Schmidt, G., Oppelnerstr. 8, Reparatur.</p> <p>Fleischererei u. Wurstfabrik. Tziel, Ernst, Paulsenstraße 6.</p> <p>Herron- u. Knaben-Garderobe. Lajzer, Fr., Langestr. 11, Arbeitergasse 20.</p> <p>Holz- u. Kohlenhandlung. Kaiser, Carl, Neubauerstraße 53.</p> <p>Hüte, Hülsen, Pelzwaren. Baldwin, Franz, Reichstr. 14. Königs, L., Poststr. 11/12, Schöpn.</p> <p>Kaufhäuser. Gach, Arth., Ring 30.</p> <p>Kinderwagen, Korbwaren, Bürstenwaren. Pohl, Walter, Kaufm., Paulsenstr. 29.</p> <p>Korbwaren, Kinderwagen. Kugler, S., Langestraße 8.</p> <p>Kurs, Weiss- und Wollwaren. Bühner Waren-Bezug, Reichstr. 16. Göb, Hermann, D. Poststr. Ring 27. Scheidberg, G., Poststr. 30.</p> <p>Mittel- und Sarr-Waren. Sakmann, Oskar, Poststr. 18/17.</p> <p>Naturbutter, Margarine, Käse. Weg, Otto, Oppelnerstr. 54.</p> <p>Pfasterkonditorei. Weg, O., Poststr. 20.</p> <p>Pelzerei. Kunze, Hermann, Langestraße 19.</p> <p>Pelzerei und Pelzermöbel. Wendel, G., Oppelnerstr. 14, Kappellstr.</p> <p>Restaurant. „Goldener Stern“, Poststr. 24.</p> <p>Schuhwaren und Schuhmacher. Kunze, Hermann, Poststr. 27. Kunze, G., Poststr. 19. Kunze, G., Oppelnerstr. 11, D. Poststr. Kunze, G., Oppelnerstr. 11, D. Poststr.</p>	<p>Zigarren und Zigaretten. Grotzner, H., Burgstr. 2 (Selbstfabrikation).</p> <p>Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Goebbels, Georg, Ede-Poll- u. Burgstraße.</p> <p>Bunzlau</p> <p>Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren Ruhner, J., Poststr. 40 (Gartenstr.)</p> <p>Glogau</p> <p>Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen. Goldes, Joh., Poststr. 12 (Schmittstr.)</p> <p>Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren Serafin, Hermann, Langestraße.</p> <p>Herron- und Knaben-Garderobe. Abraham, M., Brühlstr. 52/53. Kreuzberger, Adolf, Markt 45.</p> <p>Korbwaren, Kinderwaren, Spielwaren. Habisch, Friedrich, Reichstr. 5.</p> <p>Kaufhäuser. Habisch, Friedrich, Reichstr. 5.</p> <p>Kuchwaren Habisch, Friedrich, Reichstr. 5.</p> <p>Schuhwaren. Klein, Albert, Markt 45/46.</p> <p>Jauer</p> <p>Kinderwaren, Eisckörbe, Leiterwaren. Klein, Albert, Markt 45/46.</p> <p>Restaurateurs. Klein, Albert, Markt 45/46.</p> <p>Kochmann, J. = Eisfabrik Goldbergerstr. 31.</p> <p>Seifen, Parfümerien. Klein, Albert, Markt 45/46.</p> <p>Neumarkt</p> <p>Bier-Brauereien. „Stadtbrauerei“ G. E. u. S.</p> <p>Bäckerei. Kunze, Hermann, Langestraße 19.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, Hermann, Langestraße 19.</p> <p>Märzdorf-Steindorf</p> <p>Ganzschnecken. Kunze, Hermann, Langestraße 19.</p> <p>Ohlau</p> <p>Richter und Rechtsanwält. Kunze, Hermann, Langestraße 19.</p>	<p>Jadisch, Richard, Grenzstr. 4. Moch, Christian, Alter Schloßplatz 11.</p> <p>Bier-Brauereien, Bier-Verleger. Jaworski, Adolf, Ring 12.</p> <p>Damenhüte. Schlmann, Otto, Poststr. 21.</p> <p>Damenkonfektion. Kobal, S., Poststr. 13.</p> <p>Drogerie. König, Adolf, Poststr. 28.</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone. Kittel, Adalbert, Ring 13. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Fleischererei und Wurstfabrik. Kittel, Adalbert, Ring 13.</p> <p>Haus- u. Küchengeräte, Glaserei Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Herron-Garderobe u. Schuhwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Hüte, Hülsen und Pelzwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Jeweller und Goldschmied. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Kaufhaus Blumenthal, Josef, Sub. Rück, Scholl.</p> <p>Nacht-, Damen- u. Herren-Konfekt. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Milch- und Butterhandlung. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Möbel. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Hüte, Konfektion, Schuhwaren. Kreusel, Karl, Ring</p> <p>Papierhandl. u. Buchbinder. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Papierhandl., Postkart., Zentr. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Parasent-, Weiss- u. Wollwaren Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schuhwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Seifen- u. Waschlappfabrik. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Tapfserie, Wollwaren, Wäsche. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Uhren und Goldwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Uhren, Goldwar., Röhrenwer Brillen Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Woll- u. Wollw., Dam- u. Herrenkonf. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Woll-, Weiss- u. Schuhwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Woll-, Weiss- u. Schuhwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p>	<p>Peisterwitz</p> <p>Bäckerei. Griech, Wilhelm, Lindenbergstr. 8.</p> <p>Strehlen</p> <p>Herron- u. Knaben-Garderobe. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Herron-Bekleid.-Haus Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Nähmaschinen. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Trebnitz</p> <p>Bierbrauereien. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Herron- u. Knaben-Garderobe. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Papier, Galanterie- u. Spielwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schuhwaren u. Schuhmacher. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Uhren, Gold- und Silberwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Nähere Umgebung Breslaus.</p> <p>Cosel.</p> <p>Bäckerei. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Kolonial-Waren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Dtsch.-Lissa-Stabelwitz</p> <p>Arbeiter-Kleidung, Schuhwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Bäckereien. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Brauereien. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Butterhandlung. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Eisen- und Stahlwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Fleischererei und Wurstfabrik. Kunze, G., Poststr. 20.</p>	<p>Gasthöfe. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Haus- und Küchengeräte. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Kolonialwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schuhwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Uhren, Gold- u. Silberwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Rathen b. Deutsch-Lissa.</p> <p>Kolonialwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Hundsfeld</p> <p>Bier-Brauereien. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Klettendorf-Hartlieb</p> <p>Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Fleischererei und Wurstfabrik. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schuhwaren und Schuhmacher. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Lokale an der Oder.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Klein-Tschansch.</p> <p>Bücherei Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Fleischererei und Wurstfabrik. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Kolonialwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Woichwitz</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p>	<p>Kolonialwaren, Drogerie, Fahrräder Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schnittwaren, Kolonialwaren Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Kl.-Mochbern.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schuhwaren - Schuhmacher. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Neunkroh - Maria-Höfen.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Opperau</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Oswitz</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Pilsnitz b. Breslau.</p> <p>Kolonialwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Rosenthal-Carlowitz</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Schottwitz-Friedewalde</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Gross-Tschansch.</p> <p>Restaurateurs. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Klein-Tschansch.</p> <p>Bücherei Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Fleischererei und Wurstfabrik. Kunze, G., Poststr. 20.</p> <p>Kolonialwaren. Kunze, G., Poststr. 20.</p>
--	---	--	---	--	--